

Das Neue Amt Altona auf einen Blick

In aller Kürze

Das Neue Amt Altona (kurz NAA) ist ein nachhaltiges Bau- und Immobilienprojekt mitten in Hamburg-Altona. Der Co-Working-Space im Neubau ist als Genossenschaft organisiert und schafft so ab Frühjahr 2026 nicht nur bezahlbaren, hochwertigen und nachhaltigen Raum für Altonas Unternehmer*innen und Selbstständige, sondern macht sie zu Co-Eigentümer*innen. Der bestehende Kreativstandort im Alten Finanzamt Altona wird erhalten und langfristig in die Genossenschaft überführt. So wird das NAA zu einem Modellprojekt für nachhaltige Stadtentwicklung mit Strahlkraft weit über Altona und Hamburg hinaus.

Hintergrund

Das Alte Finanzamt Altona wurde 2018 im Rahmen eines Konzeptverfahrens zum Verkauf ausgeschrieben. Das nachhaltige Konzept des NAA erzielte dabei die höchste Punktzahl und bekam den Zuschlag. So wird nun eine neue Art der Stadtentwicklung Wirklichkeit. Die Immobilie wurde im Mai 2023 durch die 2019 gegründete NAA eG erworben, die aktuell über 300 Mitglieder umfasst. So entsteht ein Ort, der vielen gehört. Der Abriss der Ladenzeile an der Neuen Großen Bergstraße erfolgte im Herbst 2024, der Grundstein für den Neubau wurde im Februar 2025 gelegt – und am 1. Oktober 2025 wird Richtfest gefeiert. Im Mai 2026 sollen die Mitglieder ihre Arbeitsplätze und Büros beziehen können.

Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung

Anstatt nur für den Profit von Wenigen zu bauen, schafft das NAA erschwingliches und kollektives Eigentum für Viele. Gleichzeitig entzieht es der Spekulation auf dem Immobilienmarkt kostbaren Raum. Auch in ökologischer Hinsicht geht das NAA mit Low Tech, flexiblen Raumsystemen und dem Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen nachhaltige Wege. Zudem verkürzt sich die Bauzeit durch den Einsatz elementierter Bauteile deutlich. Der Neubau wird darüber hinaus das erste Gebäude mit begrünter Fassade im Stadtteil. Als gesellschaftlicher Impulsgeber mit fortschrittlichen Architekturlösungen wird es so zu einem Modellprojekt für nachhaltige Stadtentwicklung.

Co-Working & Gemeinschaft

Die ab Eröffnung rund 300 nutzenden Genossenschaftsmitglieder werden im NAA-Neubau an einem zentralen und lebendigen Ort am Altonaer Bahnhof arbeiten. Teil des Co-Working-Angebots ist die Nutzung von Besprechungs- und Konferenzräumen sowie viele [weitere Services](#). Die Gemeinschaftsflächen in den Obergeschossen sowie das Erdgeschoss, der Hof und das begrünte Dach stehen den Nutzer*innen jederzeit offen. Mitglied werden können natürliche Personen, juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts, Anstalten des öffentlichen Rechts, Stiftungen, Handelsgesellschaften und Außen-Personengesellschaften. Dabei gibt es zwei Arten von Mitgliedschaften in der Genossenschaft – nutzende Mitglieder und investierende Förder-Mitglieder (s. neuesamt.org/mitmachen).

Ein Treffpunkt für die Stadtgesellschaft

Das NAA steht nicht nur den nutzenden Mitgliedern der Genossenschaft offen, sondern auch der Nachbarschaft. Mit Gastronomie und kulturellen Angeboten wird das öffentlich zugängliche Erdgeschoss zu einem Treffpunkt für die Hamburger Stadtgesellschaft. Variable Veranstaltungsflächen machen das NAA zum idealen Ort für Feiern, kulturelle Events, Konferenzen und viele weitere Nutzungsformate. Im Untergeschoss entstehen Bandproberäume.

Die Menschen hinter dem NAA

Mit Robert Beddies, dem Geschäftsführer des *betahaus Hamburg*, ist ein Experte für innovative Co-Working-Konzepte und erfahrener Unternehmer an Bord. Hans von Bülow, Julian Meisen und Cornelius Voss vom Architekturbüro *Common Agency* bringen die notwendige jahrelange Erfahrung im Bereich Architektur und Immobilienprojektentwicklung mit, um zukunftsweisende Stadtentwicklung räumlich umzusetzen. Zusätzlich wird das Initiatoren-Team durch Christina Veldhoen ergänzt, einer erfolgreichen Unternehmerin im gemeinwohlorientierten Bereich. Feena Fensky ist bringt journalistische Erfahrung sowie wichtige Kenntnisse und Netzwerke durch ihren stadtanthropologischen Hintergrund ein und ist Expertin für Genossenschaftsthemen. Alle eint die Überzeugung, dass die Stadt von morgen integrativ, nutzergetragen und gemeinwohlorientiert entwickelt werden muss.